4188

08.03.1930 Sa

A:
T: Nachtkaffee im Zug!
der eine und der andere

# Abreißkalender

Wie es dem einen und wie es dem andern zumut ist.

Nachts um 0.25 besteigst du den Zug zur Heimfahrt. Müde, betäubt. Aber es geht nicht anders. Du kannst nicht bis morgens warten, du mußt die Nacht durch fahren.

Du hast Glück. Neben vier, fünf verhängten und verdunkelten Abteilen eines, das unbesetzt ist. Du atmest auf. Zeigst dem Träger, wo er deinen Handkoffer hinschroten soll, gibst ihm in deinem Gefühl der Erlösung ein besseres Trinkgeld, er sagt Danke! Danke vielmals! und verschwindet.

Die Maschine zieht an, der Zug gleitet aus der erleuchteten Halle ins Dunkel. Endlich allein!

Wie wirst du dich betten auf die Nacht?

Erst einmal einfach in eine Ecke gelehnt überdenkst du das Ganze. Und mählich meldet sich der Schlaf. Du willst ihn würdig empfangen, nicht in der prekären Lage des Sitzenden, nein, im Liegen, wie es sich für einen rechtschaffenen Nachtschlaf geziemt.

Du streckst dich aus. Erst mit dem Kopf auf dem Polster am Außenfenster. Es zieht, leise, aber hartnäckig.

Also kehrt! Kopf auf das Polster neben dem Gangfenster.

So. Das ist das Endgültige. Jetzt mag er kommen.

Und er kommt im Takt der Räder, der gütige Schlaf, der Tröster und Erquicker und macht dir heimlich seine Einspritzung, die das Bewußtsein ausschaltet und den neuen Kräften die Kanäle öffnet.

Wie lange hast du geschlafen? Ein Stündchen? Zwei, drei? Immerhin noch lange nicht genug. Aber auf einmal reißt etwas Gewalttatiges quer durch das Nichts, das dich einhüllt, Schall und Licht brechen herein, du fährst empor — —

Und in der Tür steht ein Mann mit kupferknöpfen am Rock und trägt auf der Hand ein Tablett, darauf stehen hellorangrane Tassen um ein Krüglein herum und der Mann fragt mit einer schönen, schmalzigen Baßstimme: „Eine Tasse Kaffee angenehm?" „Ne, danke!" sagst du unwirsch und streckst dich wieder aus, mit einer entschlossenen, überbetonten Bewegung, damit der Mann sehen soll, wie verfehlt es gewesen war, dich zu wecken; zu wecken wegen einer Tasse Kaffee, nach der du nicht verlangt hattest.

Es dauert eine Weile, bis du wieder einschläfst. Der Unwille wirkt nach, er greift mit nervösen Fingern in deine Nervenharfe und zupft darauf unzusammenhängende Melodien. Bis ihm die Hände sinken und du glücklich wieder eingeschlafen bist.

Dal Wieder die Knall- und Lichtkatastrophe! Wieder steht der kupferbeknöpfte Mann aus dem Speisewagen mit seinem Tablett in der Tür und fragt: „Tasse Kaffee angenehm?"

„Herrgott!" knurrst du, mit 75 Prozent der Betonung auf der ersten Silbe.

Der Mann zieht geräuschvoll die Tür wieder in die Klinke und schwankt weiter durch den schmalen Gang, zu einer andern Tür.

Und trotz seines schwankenden Ganges steht auch er auf einem Standpunkt. Er ist „die andre Seite". Er denkt .... Denkt er überhaupt? Vielleicht schon lange nicht mehr. Aber er empfindet: Jetzt ist es Zeit, daß ich mit meinem Tablett durch die Wagen gehe und Kaffee anbiete. Leute, die nachts reisen, haben zuweilen Lust, eine Tasse Kaffee zu trinken. Das soll man ausnutzen. Konjunktur! Die Konjunktur des Nachtkaffees. Los. ... Richtig, da war eine Dame, die sich eine Tasse Kaffee kaufte. Noch eine. Na, sagt der Herr am Fenster, da geben Sie mir auch eine. 35 Pfennige Trinkgeld außer der Ablösung. Es bleibt immer was hängen. Weiter. Da liegt einer und schläft. Vielleicht freut er sich, wenn ich ihn wecke und ihm eine Tasse Kaffee anbiete. ... Er hat sich nicht gefreut. Mir kann's egal sein. Man muß etwas riskieren. ... Drei spielen in ihrem Coupé Karten, die trinken sicher Kaffee ... trotz der leeren Bierflaschen, die zu sechs auf dem Klapptischchen stehen. ... Nein? ... Na, denn nicht! Weiter.

Und dann steht er wieder an deiner Tür und schiebt sie auf und fragt, ob dir eine Tasse Kaffee angenehm ist. Denkt dabei: Wahrscheinlich ärgert er sich. Mir kann's egal sein. Ich läge auch lieber müßig auf der Polsterbank, statt mich hier herumschütteln zu lassen. Also weiter.

Bis draußen die blaue Stunde anbricht und du und der junge Tag Euch den Schlaf aus den Augen reibt. Und der Speisewagenkellner das erste Frühstück aufträgt.

Samedi 8.3.1930